

es ist geradezu unmöglich; ich wünschte von Herzen gern, daß man es den Thieren verschaffen könnte, aber jede Bemühung, den Thieren ein gewisses Wohlleben, wenn ich so sagen darf, zu verschaffen, ist rein fruchtlos. Ich glaube, man muß sich hüten, Anstalten zu beantragen oder zu treffen, welche ein zu großes Inquiriren in geschene Thierquälereien und eine zu feine Prophylaxis in sich fassen. Ich erinnere mich, daß ein wohlgesinnter, vortrefflicher Mann, der nunmehr todt ist, und den ich in dieser Beziehung, sowie in anderen, im Grabe noch ehre, beantragte, polizeiliche Organe anzustellen, um die Hunde zu untersuchen, ob sie nicht etwa zu hart geprügelt worden seien. Ich hatte damals die Ehre, Vorstand des hiesigen Vereins zu sein; es war mir sehr lieb, daß man mir privatim von diesem Antrage sagte, so konnte ich die Zurücknahme des Antrags bewirken. Ich hätte einmal die Polizeiorgane sehen wollen, welche mit Einwilligung der Eigenthümer, oder selbst wegen der Gefahr, welche in der Sache selbst lag, solche Maßregeln hätten vollziehen können. Es ist ganz unmöglich; so kann man die Sache durchaus nicht durchführen. Dann habe ich mehrfach beantragt gefunden, man solle dafür sorgen, daß in harten Wintern den Vögeln im Walde und dem Wilde möglichste Nahrung geschafft werde. Nun der Wald- oder Jagdberechtigte wird schon von selbst das Mögliche thun, wenn auch oft aus Interesse. Aber wie hätte man Seitens der Regierung darauf eingehen können, als eben jener gute Mann beantragte, die Regierung anzugehen, Massen von Wagen zu requiriren und Hunderte von Scheffeln Hafers und andern Getraides in die Wälder zu streuen? Das ist unmöglich. Endlich ist sehr darüber gesprochen worden, daß, bei der Verringerung und Verminderung des Wildes, aber bei der Nichtverminderung der Jagdlust, eine Menge Thiere erlegt werden, die nicht nur nicht schädlich, ja sogar sehr nützlich sind. Ich meine z. B. Vögel, wie Krähen und Raben, die die Engerlinge aus dem Boden fraßen und der Vermehrung der Maikäfer entgegenwirken. Jene nützlichen Vögel werden oft geschossen: ich würde es nicht thun; ich würde sogar wünschen, daß alle Jagd- und Wald- und Schießberechtigte das Zweckwidrige einsähen; aber dagegen gesetzlich und verordnungsmäßig aufzutreten, ist in der Regel ebenfalls unmöglich. Wenn nun diese Grenzen, welche ich hier ungefähr bezeichnet habe — es ließen sich deren gewiß noch viele andere angeben — überschritten werden, so stört man die Wirksamkeit der Vereine und zieht denselben ohne Nutzen und ohne etwas zu effectuiren, Feinde zu; ja, meine Herren, ich darf sagen, man macht sich lächerlich, und Lächerlichkeit ist der größte Feind,